

Meine Liebe Katrina,

Es ist sonderbar zu glauben, dass in einigen Wochen dieser Brief der in so horrenden Umständen geschrieben worden ist, in Ihren Händen sein wird. Kein Teil von mir ist noch bereit zu glauben, dass Mensch gegen Mensch – Bruder gegen Bruder – solche Gräueltaten die ich jetzt erlebt habe begehen könnte und gleichzeitig das eine solche Schönheit, ein solche Frieden und eine solche Liebe in der Welt existiert wie Sie, Katrina.

Glauben Sie nicht die Lügen. Es gibt keine Ehre in der Ermordung von Jungen. Es gibt absolut keine Herrlichkeit im Krieg: die Männer, die hier schmachten, sind lebendige Tote, und ich fürchte, dass das auch bei mir der Fall ist.

Der Kaiser hat uns befohlen, morgen mit unserer Offensive weiterzumachen und ich habe solche Angst. Der Gestank des Todes ‚verweilt‘ nicht wie die Dichter sagen werden. Es infiziert uns und die Faser unseres Seins. Wir wissen, wir werden für den Ruhm von Deutschland sterben, aber wir werden nicht mit Würde sterben. Es werden in dem Schlamm keine Blumen mehr wachsen, weil das Blut der Jungen kein Dünger ist.

Ich träumte letzte Nacht von Ihnen, von unserer Hochzeitreise nach Frankreich. Erinnern Sie sich an die unglaubliche Schönheit von Paris? Ich sah es mit solcher Klarheit, dass, wenn ich aufwachte, ich nicht glauben konnte, dass wir die Marne in nur zwei Wochen überqueren werden.

Ich schaue mich um aber sehe keine Krieger. Es gibt keinen Ajax und keinen Herkules und keinen Leonidas hier: nur Kinder. In meinen Reihen ist ein österreichisches Jude, Herr Olfers, er kämpft im zarten Alter von vierzehn Jahren. Vor dem Krieg ist er nie außerhalb Linz gereist, und nun kämpft er mit uns. Ich schreibe Ihnen über ihn, denn er ist der tapferste Mann, den ich kenne. Zweimal jetzt hat er angeschossen worden und kehrte in einer Angelegenheit von Wochen schon zurück: er lacht im Angesicht des Todes, weil er sagt, dass Gott auf der Seite von Deutschland ist, und das Gott in Seiner allmächtigen Weisheit sein Volk schützen wird. Obwohl ich der unendlichen Weisheit des allmächtigen Gottes sicher bin, weiß ich nicht, ob Kindermörder wie wir es sind, zu seinen Volk gehören.

Katrina, mein Liebling, ich hoffe von ganzem Herzen, das dieses ist nicht der letzte Brief, den ich Ihnen schreiben werde. Ich liebe Sie. Beteten Sie für meine Seele.

Hochachtungsvoll,
Theo Arndt